



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

ALLGEMEINE
MUSIKALISCHE ZEITUNG.

DRITTER JAHRGANG
vom 1. Oct. 1800 bis 23. Sept. 1801.



Carl Phil. Em. Bach.

Leipzig,
bey Breitkopf und Härtel.

ALLGEMEINE
MUSIKALISCHE ZEITUNG.

Den 20^{ten} May

N^o. 34.

1801.

DIE JAHRESZEITEN NACH THOMSON. In Musik gesetzt von J. HAYDN.

DER FRÜHLING.

Die Einleitung mahlt den Uebergang vom Winter zum Frühling.

Recitativ mit Begleitung.

Simon.

Seht, wie der strenge Winter zieht!
Zum fernen Pole zieht er hin,
Ihm folgt, auf seinen Ruf,
Der wilden Stürme brausend Heer
Mit gräßlichem Geheul.

Lukas. Seht wie vom schroffen Felse der Schnee,
In truben Strömen sich ergießt!

Hanne. Seht, wie von Süden her,
Durch laue Winde saßt gelockt,
Der Frühlings-Bothe streicht.

Chor.

Landvolk. Komm, holder Lenz!
Des Himmels Gabe komm!
Aus ihrem Todes-Schlaf
Erwache die Natur!
Komm, holder Lenz!
Des Himmels Gabe komm!

Weiber. Er nahet sich der holde Lenz;
Schon fühlen wir den linden Hauch;
Bald lebet alles wieder auf.

Männer. Frohlocket ja nicht allzuefrüh!
Oft schleicht, in Nebel eingehüllt,
Der Winter wohl zurück, und streut
Auf Blüth' und Keim sein starres Gift.

Alle. Komm, holder Lenz!
Des Himmels Gabe komm!
Auf uns're Fluren senke dich!
Komm, holder Lenz, o komm!
O weile länger nicht!

Recitativ.

Simon. Vom Widder strahlet jetzt
Die helle Sonn' auf uns herab.
Nun weichen Frost und Dampf,
Und schweben warme Dünst' umher.
Der Erde Busen ist gelöst;
Erheitert ist die Luft.

Arie.

Schon eilet froh der Ackersmann
Zur Arbeit auf das Feld;
In langen Furchen schreitet er
Dem Pfluge stehend nach.
In abgemess'nem Gange darn
Wirft er den Samen aus,
Den neu die Erde birgt, und bald
Zu vollen Aehren reift.

Recitativ.

Lukas. Der Landmann hat sein Werk vollbracht,
Und weder Müß' noch Fleiß gespart.
Den Lohn erwartet er
Aus Händen der Natur,
Und sieht darum den Himmel an.

Bittgesang.

Lukas. Sey nun gnädig, milder Himmel!
Oeffne dich, und träufe Segen
Ueber unser Land herab!

Chor.

Sey nun gnädig, milder Himmel!
Oeffne dich, und träufe Segen
Ueber unser Land herab!

Lukas. Laß deinen Thau die Erde wäss'ren!
Simon. Laß Regenguß die Furchen tränken!
Hanne. Laß deine Lüfte wehen sanft!
Laß deine Sonne scheinen hell!

Alle drey. Uns spriesset Ueberfluß alsdann,
Und deiner Güte Dank und Ruhm.

Chor.

Sey nun gnädig, milder Himmel!
Oeffne dich, und träufe Segen
Ueber unser Land herab!

Männer. Laß deinen Thau die Erde wäss'ren!
Laß Regenguß die Furchen tränken!

Weiber. Laß deine Lüfte wehen sanft!
Laß deine Sonne scheinen hell!

Alle. Uns spriesset Ueberfluß alsdann,
Und deiner Güte Dank und Ruhm.

Recitativ.

Hanne. Erhört ist unser Fleh'n.
Der laue West erwärmt, und füllt
Die Luft mit feuchten Dünsten an.

Mit Begleitung.

Sie häufen sich, — nun fallen sie,
Und gießen in der Erde Schooß
Den Schmuck und Reichthum der Natur.

Freudenlied.

Mit abwechselndem Chort der Jugend.

Hanne. O, wie lieblich
Ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!
Kommt, ihr Mädchen,
Laßt uns wallen
Auf der bunten Flur!

XX

Lukas. O, wie lieblich
Ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!
Kommt ihr Bursche;
Lafst uns wallen
Zu dem grünen Hain!

Beyde. O, wie lieblich
Ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!

Hanne. Kommt, ihr Mädchen!
Lukas. Kommt, ihr Bursche!
Beyde. Lafst uns wallen

Hanne. } Auf der bunten Flur!
Lukas. } Zu dem grünen Hain!

O, wie lieblich
Ist der Anblick
Der Gefilde jetzt.

Hanne. Seht die Lilie,
Seht die Rose,
Seht die Blumen all!

Lukas. Seht die Auen,
Seht die Wiesen,
Seht die Felder all!

Chor.

O, wie lieblich
Ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!

Mädchen. Lafst uns wallen
Auf der bunten Flur!

Bursche. Lafst uns wallen
Zu dem grünen Hain!

Alle. O, wie lieblich
Ist der Anblick
Der Gefilde jetzt!

Hanne. Seht die Erde,
Seht die Wasser,
Seht die helle Luft!

Lukas. Alles lebet,
Alles schwebet,
Alles reget sich.

Hanne. Seht die Lämmer,
Wie sie springen!

Lukas. Seht die Fische,
Welch Gewimmel!

Hanne. Seht die Bienen,
Wie sie schwätzen!
Lukas. Seht die Vögel,
Welch Geflüter!

Chor.

Alles lebet,
Alles schwebet,
Alles reget sich.

Mädchen. Welche Freude,
Welche Wonne,
Schwellet unser Herz

Bursche. Susse Triebe,
Sanfte Reize
Heben uns're Brust.

Simon. Was ihr fühlet,
Was euch reizet,
Ist des Schöpfers Hauch,
Mädchen und Bursche.
Lafst uns ehren,
Lafst uns loben,
Lafst uns preisen ihn!

Männer. Lafst erschallen,
Ihm zu danken,
Eure Stimmen hoch!

Alle. Es erschallen,
Ihm zu danken
Uns're Stimmen hoch!

Voller Chor.

Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!
Hanne, Lukas, Simon,
Von deinem Segenstuhle
Hast du gelabet uns.

Männer. Mächtiger Gott!
Hanne, Lukas, Simon,
Vom Strohne deiner Freuden
Hast du getränkt uns.
Gütiger Gott!

Weiber. Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!
Alle. Ewiger!
Simon. Mächtiger!
Lukas. Gütiger Gott!
Hanne. Ehre, und Preis, und Lob sey dir,
Alle. Ewiger, gütiger, mächtiger Gott!

DER SOMMER.

Die Einleitung stellt die Morgendämmerung vor.

Recitativ mit Begleitung.

Lukas. In grauem Schleyer rückt heran
Das sanfte Morgenlicht
Mit lahmen Schritten weicht vor ihm
Die träge Nacht zurück.
Zu düstern Höhlen flieht
Der Leichenvögel blinde Schaar;
Ihr dumpfer Klage-ton
Beklemmt das bange Herz nicht mehr.

Simon. Des Tages Herold meldet sich;
Mit scharfem Laute ruft er
Zu neuer Thätigkeit
Den ausgeruhten Landmann auf.

Arie.

Der mun're Hirt versammelt nun
Die frohen Heerden um sich her;
Zur fetten Weid' auf grünen Höhn'n
Treibet er sie langsam fort.
Nach Osten blickend steht er dann,

Auf seinem Stabe hingelehnt,
Zu sehn den ersten Sonnenstrahl,
Welchem er entgegen harrt.

Recitativ mit Begleitung.

Hanne. Die Morgenröthe bricht hervor;
Wie Rauch verfliehet das leichte Gewölk;
Der Himmel pranget in hellem Azur;
Der Berge Gipfel in feurigem Gold.

Nach dem Zeitmaße.

Sie steigt herauf, die Sonne, sie steigt.

Hanne, Lukas.

Sie naht, sie kommt.

Hanne, Lukas, Simon.

Sie strahlt, sie scheint.

Chor.

Sie scheint in herrlicher Pracht,
In flammender Majestät.

Lobgesang.

Heil! o Sonne, Heil!
Des Lichts und Lebens Quelle, Heil!
O du, des Weltalls Seel' und Aug,
Der Gottheit schönstes Bild!
Dich grüßen dankbar wir!

Hanne, Lukas, Simon.

Wer spricht sie aus, die Freuden alle,
Die deine Huld in uns erweckt?
Wer zählet sie, die Segen alle,
Die deine Mild' auf uns ergießt?

Alle. Die Freuden! o wer spricht sie aus?
Die Segen! o wer zählet sie?
Wer spricht sie aus? Wer zählet sie?

Hanne. Dir danken wir, was uns ergötzt.

Lukas. Dir danken wir, was uns belebt.

Simon. Dir danken wir, was uns erhält.

Alle drey. Dem Schöpfer aber danken wir,
Was deine Kraft vermag.

Chor.

Heil! o Sonne, Heil!
Des Lichts und Lebens Quelle, Heil!
Dir jauchzen alle Stimmen;
Dir jauchzet die Natur.

Recitativ.

Simon. Nun regt und bewegt sich alles umher;
Ein buntes Gewühl bedeckt die Flur.
Dem braunen Schnitter neiget sich
Der Saaten wallende Fluth,
Die Sense blitzt, — da sinkt das Korn;
Doch steht es bald, und aufgehäuft
In festen Garben wieder da.

Mit Begleitung.

Lukas. Die Mittagssonn' brennet jetzt
In voller Gluth, und giest,
Durch die entwölkte Luft
Ihr mächtiges Feuer in Strömen hinab.
Ob den gesengten Flächen schwebt
Im nieder'n Qualm' ein blendend Meer
Von Licht und Widerschein.

Arie.

Dem Druck' erliegt die Natur.
Welke Blumen,
Dürre Wiesen,
Trock'ne Quellen:
Alles zeigt der Hitze Wuth,
Und kraftlos schmacheten Mensch und Thier
Am Boden hingestreckt.

Recitativ mit Begleitung.

Hanne. Willkommen jetzt, o dunkler Hain,
Wo der bejahrten Eiche Dach
Den kühlenden Schirm gewährt,
Und wo der schlanken Aespe Laub
Mit leisem Gelispel rauscht!
Am weichen Moose rieselt da
In heller Fluth der Bach,
Und fröhlich summend irrt und wirrt
Die bunte Sonnenbrut,
Der Kräuter reinen Balsamduft
Verbreitet Zephyrs Hauch
Und aus dem nahen Busche tömt
Des jungen Schäfers Rohr.

Arie.

Welche Labung für die Sinne!
Welch' Erhöhung für das Herz!
Jeden Aderzweig durchströmet,
Und in jeder Nerve bebt
Erquickendes Gefühl.
Die Seele wachet auf
Zum reisenden Genuß,
Und neue Kraft erhebt
Durch milden Drang die Brust.

Recitativ.

Simon. O seht! Es steigt in der schwülen Luft,
Am hohen Saume des Gebirgs,
Von Dampf und Dunst ein fahler Nebel auf,
Empor gedrängt, dehnt er sich aus
Und hüllet bald den Himmelsraum
In schwarzes Dunkel ein.

Lukas. Hört, wie vom Thal' ein dumpf Gebrüll
Den wilden Sturm verkünd't!
Seht wie, von Unheil schwer,
Die finst're Wolke langsam zieht,
Und, drohend, auf die Eb'ne sinkt!

Mit Begleitung und nach dem Zeitmaße.

Hanne. In banger Ahndung stockt
Das Leben der Natur.
Kein Thier, kein Blatt bewegt sich,
Und Todesstille herrscht umher.

Chor.

Ach das Ungewitter naht
Hilf uns Himmel!
O wie der Donner rollt!
O wie die Winde toben!
Wo flieh'n wir hin!

Männer. Flammende Blitze durchwühlen die Luft;
Den zackigen Keilen berstet die Wolke,
Und Güsse stürzen herab.

Weiber. Wo ist Rettung!

Männer. Wüthend ras't der Sturm;
Der weite Himmel entbrennt,
Weiber. Weh' uns Armen!
Männer. Schmetternd krachen, Schlag auf Schlag
Die schweren Donner fürchterlich.
Weiber. Weh' uns, weh' uns!
Alle. Erschuttern wankt die Erde
Bis in des Meeres Grund.
Lukas. Die düster'n Wolken trennen sich;
Gestillet ist der Stürme Wuth.
Hanne. Vor ihrem Untergange
Blickt noch die Sonn' empor,
Und von dem letzten Strahle glänzt
Mit Perlenschmuck geziert die Flur.
Simon. Zum lang gewohnten Stalle kehrt,
Gesättigt und erfrischt,
Das fette Rind zurück.

Lukas. Dem Gatten ruft die Wachtel schon.
Hanne. Im Grase zirpt die Grille froh,
Simon. Und aus dem Sumpfe quackt der Frosch.
Alle drey. Die Abendglocke tönt;
Von oben winkt der helle Stern,
Und ladet uns zur sanften Ruh.

Männer vom Chor.

Mädchen, Bursche, Weiber kommt!
Unser wartet süßer Schlaf,
Wie reines Herz, gesünder Leib,
Und Tages-Arbeit ihn gewährt.
Mädchen, Bursche, Weiber kommt!

Mädchen, Weiber und Bursche,
Wir geh'n, wir folgen euch.

Alle. Die Abendglocke hat getönt;
Von oben winkt der helle Stern,
Und ladet uns zur sanften Ruh.

DER HERBST.

*Der Einleitung Gegenstand ist des Landmanns freudiges
Gefühl über die reiche Aerndte.*

Recitativ mit Begleitung.

Hanne. Was durch seine Blüthe
Der Lenz zuerst versprach;
Was durch seine Wärme
Der Sommer reifen hieß;
Zeigt der Herbst in Fülle
Dem frohen Landmann' itzt.
Lukas. Den reichen Vorrath führt er nun
Auf hoch beladenen Wagen ein.
Kaum faßt der weiten Scheune Raum,
Was ihm sein Feld hervor gebracht.
Simon. Sein heitres Auge blickt umher,
Es mißt den aufgethürmten Segen ab,
Und Freude ströhm't in seine Brust.

Dreystimmiger Gesang.

Simon. So lohnt die Natur den Fleiß,
Ihn ruft, ihn lacht sie an;
Ihn muntert sie durch Hoffnung auf;
Ihm steht sie willig bey;
Ihm wirket sie mit voller Kraft.

Hanne, Lukas.

Von dir, o Fleiß, kommt alles Heil,
Die Hütte, die uns schirmt,
Die Wolle, die uns deckt,
Die Speise, die uns nährt,
Ist deine Gabe, ist dein Geschenk.

Hanne, Lukas, Simon.

O Fleiß, o edler Fleiß!
Von dir kommt alles Heil.

Hanne. Du fößest Tugend ein,
Und rohe Sitten milderst du.

Lukas. Du wärest Laster ab
Und reinigest der Menschen Herz.

Simon. Du stärkest Muth und Sinn
Zum Guten, und zu jeder Pflicht.

Alle drey. O Fleiß, o edler Fleiß!
Von dir kommt alles Heil.

Chor.

O Fleiß, o edler Fleiß!
Von dir kommt alles Heil.
Hanne, Lukas, Simon.
Die Hütte, die uns schirmt,
Die Wolle, die uns deckt,
Die Speise, die uns nährt,
Ist deine Gabe, ist dein Geschenk.

Chor.

O Fleiß, o edler Fleiß!
Von dir kommt alles Heil.

Recitativ.

Hanne. Seht wie zum Haselbusche dort
Die rasche Jugend eilt!
An jedem Aste schwinget sich
Der Kleinen lose Schaar,
Und der bewegten Staud' entstürzt
Gleich Hagelschauer die lock're Frucht.
Simon. Hier klimmt der junge Bau'r
Den hohen Stamm' entlang,
Die Leiter sink hinauf
Zum Wipfel, der ihn deckt,
Sieht er sein Liebchen nah,
Und ihrem Tritte entgegen
Fliegt dann in trautem Scherze
Die runde Nufs herab.
Lukas. Im Garten steh'n um jeden Baum
Die Mädchen groß und klein,
Dem Obste, das sie klaben,
An frischer Farbe gleich.

Duett.

Hanne, Lukas.

Lukas. Ihr Schönen aus der Stadt, kommt her!
Blickt an die Töchter der Natur,
Die weder Putz, noch Schminke ziert!
Da seht mein Hannchen, seht!
Ihr blüht Gesundheit auf den Wangen;
Am Auge lacht Zufriedenheit.

Und aus dem Munde spricht das Herz,
Wenn sie mir Liebe schwört.

Hanne. Ihr Herrchen, süß und fein, bleibt weg!
Hier schwinden eure Künste ganz,
Und glatte Worte wirken nicht;
Man sieht euch kein Gehör.
Nicht Gold, nicht Pracht kann uns verblenden.
Ein redlich Herz ist, was uns rührt,
Und meine Wünsche sind erfüllt,
Wenn treu mir Lukas ist.

Lukas. Blätter fallen ab,
Früchte welken hin,
Tag und Jahr vergehn,
Nur meine Liebe nicht.

Hanne. Schöne grünt das Blatt,
Süßer schmeckt die Frucht,
Heller glänzt der Tag,
Wenn deine Liebe spricht.

Beyde. Welch' ein Glück ist treue Liebe!
Uns're Herzen sind vereinet;
Trennen kann sie Tod allein.

Lukas. Liebstes Hännchen!

Hanne. Bester Lukas!

Beyde. Lieben und geliebt werden
Ist der Freuden höchster Gipfel,
Ist des Lebens Wonn' und Glück.

Recitativ.

Simon. Nun zeigt das entblößte Feld,
Der ungehebb'nen Gäste Zahl,
Die an den Halmen Nahrung fand,
Und irrend jetzt sie weiter sucht.
Des kleinen Raubes klaget nicht
Der Landmann, der ihn kaum bemerkt;
Dem Uebermalse wünscht er doch
Nicht ausgestellt zu seyn.
Was ihn dagegen sichern mag,
Sieht er als Wohlthat an,
Und willig frohnt er dann zur Jagd,
Die seinen guten Herrn ergötzt.

Arie.

Seht auf die breiten Wiesen hin!
Seht wie der Hund im Grase streift!
Am Boden suchet er die Spur,
Und geht ihr unablässig nach.
Jetzt aber reißt Begierd' ihn fort;
Er horcht auf Ruf und Stimme nicht mehr;
Er eilet zu haschen — da stöck't sein Lauf,
Und steht er unbewegt wie Stein.
Dem nahen Feinde zu entgeh'n
Erhebt der scheue Vogel sich;
Doch rettet ihn nicht schneller Flug.
Es blitzt, es knallt, ihn erreicht das Bley,
Und wirft ihn todt aus der Luft herab.

Recitativ.

Lukas. Hier streibt ein dichter Kreis,
Die Hasen aus dem Lager auf.

Mit Begleitung.

Von allen Seiten her gedrängt,
Hilft ihnen keine Flucht.
Schon fallen sie, und liegen bald
In Reihen freudig hingestalt.

Chor.

Landvolk und Jäger.

Männer. Hört das laute Getö'n
Das dort im Walde klinget!
Weiber. Welch ein lautes Getö'n
Durchklingt den ganzen Wald!
Alle. Es ist der gällenden Hörner Schall,
Der gierigen Hunde Gebelle.
Männer. Schon schießt der aufgesprengte Hirsch:
Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.
Weiber. Er schießt, er schießt. O wie er sich streckt!
Alle. Ihm rennen die Doggen und Reiter nach.
O wie er springt! O wie er sich streckt?
Weiber. Da bricht er aus den Gesträuchen hervor,
Und läuft über Feld in das Dickigt hinein.
Männer. Jetzt hat er die Hunde getauscht;
Zerstreuet schwärmen sie umher.
Alle. Die Hunde sind zerstreut;
Sie schwärmen hind und her.
Jäger. Tajo, tajo, tajo!
Männer. Der Jäger Ruf, der Hörner Klang,
Versammelt auf's neue sie.
Jäger. Ho! ho! Tajo, tajo!

Männer und Weiber.
Mit doppeltem Eifer stürzt nun
Der Haufe vereint auf die Fährte los.

Jäger. Tajo, tajo, tajo!
Weiber. Von seinen Feinden eingeholt,
An Muth und Kräften ganz erschöpft
Erlieget nun das schnelle Thier.
Männer. Sein nahes Ende kündigt an
Des tönenden Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.
Jäger. Halali, halali, halali!
Weiber. Den Tod des Hirschen kündigt an
Des tönenden Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.

Jäger. Halali, halali, halali!

Voller Chor.

Den Tod des Hirschen kündigt an
Des tönenden Erzes Jubellied,
Der freudigen Jäger Siegeslaut.
Halali, halali, halali!

Recitativ.

Hanne. Am Rekenstocke blinket jetzt
Die helle Traub' in vollem Saft,
Und ruft dem Winzer freundlich zu,
Dafs er zu lesen sie nicht weile.
Simon. Schon werden Kupf und Fafs
Zum Hügel hinggebracht,
Und aus den Hüten strömet
Zum frohen Tagewerke
Das munt're Volk herbey.
Hanne. Seht, wie den Berg hinan
Von Menschen alles wimmelt!
Hört wie der Freude Ton
Von jeder Seit' erschallet!
Lukas. Die Arbeit fördert lachender Scherz
Vom Morgen bis zum Abend hin,

Und dann erhebt der brausende Most
Die Fröhlichkeit zum Lustgeschrey.

Chor.

Juhey! Juhey! der Wein ist da,
Die Tonnen sind gefüllt,
Nun laßt uns fröhlich seyn,
Und juhey, juhey, juh
Aus vollem Halse schrey'n!

Männer. Laßt uns trinken!

Trinket Brüder!

Laßt uns fröhlich seyn!

Weiber. Laßt uns singen!

Singet alle!

Laßt uns fröhlich seyn!

Alle. Juhey, juh! Es lebe der Wein!

Männer. Es lebe das Land, wo er uns reißt!

Alle. Juhey, juh! Es lebe der Wein!

Männer. Es lebe das Faß, das ihn verwahrt!

Alle. Juhey, juh! Es lebe der Wein!

Männer. Es lebe der Krug, woraus er fließt!

Alle. Juhey, juh! Es lebe der Wein!

Männer. Kommt, ihr Brüder!

Füllt die Kannen!

Leert die Becher!

Laßt uns fröhlich seyn!

Alle. Heyda! Laßt uns fröhlich seyn,

Und juhey, juhey, juh

Aus vollem Halse schrey'n!

Weiber. Nun tönen die Pfeiffen,

Und wirbelt die Trommel.

Hier kreischt die Fiedel,

Da schnarret die Leyer,

Und dudelt der Bock,

Männer. Schon hüpfen die Kleinen,

Und springen die Knaben;

Dort fliegen die Mädchen,

Im Arme der Bursche,

Den ländlichen Reih'n.

Mädchen und Knaben.

Heysa! Hopsa!

Laßt uns hüpfen!

Männer. Ihr Brüder kommt!

Mädchen und Knaben.

Heysa! Hopsa!

Laßt uns springen!

Männer. Die Kannen fülk!

Mädchen und Bursche.

Heysa! Hopsa!

Laßt uns tanzen!

Männer. Die Becher leert!

Alle. Heyda! Laßt uns fröhlich seyn,

Und juhey, juhey, juh

Aus vollem Halse schrey'n!

Männer. Jauchzet, lärmet!

Alle übrigen. Juhey, juhey, juh!

Männer. Springet, tanzet!

Alle übrigen. Heysa, hopsa, ho!

Männer. Lachet, singet!

Jauchzet, lärmet!

Alle übrigen. Heysa! Juhe, juh!

Hopsasa, heysasa, hopsa, heyl!

Männer. Nun fassen wir

Alle übrigen. Heysasa, hopsasa, heysa, ho!

Männer. Den letzten Krug.

Alle übrigen. Hopsasa, heysasa, hopsa, heyl!

Männer. Und singen dann in vollem Chor

Dem freudereichen Rebensaft

Alle übrigen. Heysa, heyl! Juhey, juh!

Hopsa, ho! Juhey, juh!

Voller Chor.

Es lebe der Wein, der edle Wein,
Der Grillen und Harm verschmeucht!
Sein Lob erklinge laut und hoch
In tausendfachen Jubelschall!

Heyda! laßt uns fröhlich seyn,

Und juhey, juhey, juh

Aus vollem Halse schrey'n!

DER WINTER.

Die Einleitung schildert die dicken Nebel, womit der
Winter anfängt.

Recitativ mit Begleitung.

Simon. Nun senket sich das blasse Jahr,
Und fallen Dünste kalt herab.
Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf,
Der endlich auch die Flächen drückt,
Und, am Mittage selbst,
Der Sonne matten Strahl verschlingt.

Mann. Aus Lappland's Höhlen, schreitet her
Der stürmisch-düst're Winter jetzt,
Vor seinem Tritt erstarrt
In langer Stille die Natur.

Cavatine.

Licht und Leben sind geschwächt;
Wärm und Freude sind verschwunden

Unmuthsvollen Tagen folgt
Schwarzer Nächte lange Dau'r.

Recitativ.

Lukas. Gefesselt steht der breite See,
Gehemmt in seinem Laufe der Strom.
Im Sturze vom thürmenden Felse hangt,
Gestockt und stumm der Wasserfall.
Im dürrn Haine töne kein Laut:
Die Felder deckt, die Thäler füllt
Ein ungeheures Flockenlaw.

Mit Begleitung.

Der Erde Bild ist nun ein Grab,
Wo Kraft und Reiz erstorben liegt,
Wo Leichtenfarbe traurig herrscht,
Und wo dem Blicke weit umher
Nur des Wüsteneys sich zeigt!

Arie.

Hier steht der Wandrer nun,
Verwirrt und zweifelhaft,
Wohin den Schritt er lenken soll.
Vergebens sucht er den Weg!
Ihn leitet weder Pfad, noch Spur.
Vergebens strengt er sich an,
Und wadet durch den tiefen Schnee;
Er find't sich immer mehr verirrt.
Jetzt sinket ihm der Muth,
Und Angst beklemmt sein Herz
Da er den Tag sich neigen sieht,
Und Müdigkeit, und Frost
Ihm alle Glieder lähmt.
Doch plötzlich trifft sein spähend Aug'
Der Schimmer eines nahen Lichts.
Da lebt er wieder auf;
Vor Freude pocht sein Herz.
Er geht; er eilt der Hütte zu,
Wo starr und matt er Labung hofft.

Recitativ.

Lukas. So wie er wahr, schallt in sein Ohr,
Durch heulende Winde nur erst geschreckt,
Heller Stimmen lauter Klang.
Hanne. Die warme Stube zeigt ihm dann
Des Dörschens Nachbarschaft,
Vereint in trauem Kreise
Den Abend zu verkürzen
Mit leichter Arbeit und Gespräch.
Simon. Am Ofen schwätzen hier
Von ihrer Jugend Zeit die Väter.
Zu Körb- und Reusen slicht
Die Weidengeri', und Netze strickt
Der Söhne munt'rer Haufe dort.

Mit Begleitung.

Am Rocken spinnen die Mütter,
Am laufenden Rade die Töchter;
Und ihren Fleiß belebt
Ein ungekünstelt frohes Lied.

Spinnerlied *).

Weiber und Mädchen.
Knurre, schnurre, knurre!
Schnurre, Rädchen, schnurre!
Hanne. Drille, Rädchen, lang und fein,
Drille fein ein Fädelein
Mir zum Busenschleyer!

Weiber und Mädchen.
Knurre, schnurre, knurre!
Schnurre, Rädchen, schnurre!

Hanne. Weber, webe zart und fein,
Webe fein das Schleyerlein
Mir zur Kirmisfeyer!

Weiber und Mädchen.
Knurre, schnurre, knurre!
Schnurre, Rädchen, schnurre!
Hanne. Aussen blank, und innen rein
Muß des Mädchens Busen seyn:
Wohl deckt ihn der Schleyer.

Weiber und Mädchen.

Knurre, schnurre, knurre!
Schnurre, Rädchen, schnurre!

Hanne. Aussen blank, und innen rein,
Fleißig, fromm, und sittsam seyn
Locket wack're Freyer.

Mädchen, Weiber, Bursche, Männer.

Aussen blank, und innen rein,
Fleißig, fromm, und sittsam seyn
Locket wack're Freyer.

Recitativ.

Lukas. Abgesponnen ist der Flachs:
Nun steh'n die Räder still.
Da wird der Kreis verengt,
Und von dem Mannervolk' umringt
Zu horchen auf die neue Mähr',
Die Hanne jetzt erzählen wird.

Das Märchen **).

Hanne. Ein Mädchen, das auf Ehre hielt,
Liebt einst ein Edelmann,
Da er schon längst nach ihr gezielt,
Traf er allein sie an.
Er stieg sogleich vom Pferd' und sprach:
Komm, küsse deinen Herrn!
Sie rief vor Angst und Schrecken: Ach!
Ach ja! . . . von Herzen gern.

Die Umstehenden.

Ey, ey! Warum nicht nein?
Hanne. Sey ruhig, sprach er; liebes Kind,
Und schenke mir dein Herz!
Denn meine Lieb' ist treu gesinnt,
Nicht Leichtsinns oder Scherz.
Dich mach' ich glücklich: nimm dies Geld,
Den Ring, die goldne Uhr!
Und habe ich sonst, was dir gefällt,
O sag's und ford're nur!

Die Umstehenden.

Ey, ey! Das klingt recht fein.
Hanne. Nein, sagt sie, das wär' viel gewagt:
Mein Bruder möcht' es sehn,
Und wenn er's meinem Vater sagt:
Wie wird mir's dann ergehn!
Er ackert uns hier allzu nah . . .
Sonst könnt' es wohl gescheh'n.
Schaut nur; von jenem Hügel da,
Könnt ihr ihn ackern sehn.

Die Umstehenden.

Ho, ho! Was soll das seyn?
Hanne. Indem der Junker geht und sieht,
Schwingt sich das löse Kind
Auf seinen Rappen, und entflieht
Geschwinder, als der Wind.
Lebt wohl, ruft sie, mein gnäd'ger Herr!
So räch' ich meine Schmach,
Ganz eingewurzelt stehet er,
Und gafft ihr staunend nach.

*) Aus Bürgers Gedichten entlehnt.

**) Aus der Weissischen Uebersetzung von Annette et Lubin genommen.

Die Umstehenden.

Ha, ha, das war recht fein
Ha, ha, ha, das war recht fein.

Recitativ.

Simon. Vom dürrn Oste dringt
Ein scharfer Eishauch jetzt hervor,
Schneidend fährt er durch die Luft,
Verzehret jeden Dunst,
Und hascht des Thieres Odem selbst.
Des grimmig'n Tyranns,
Des Winters Sieg ist nun vollbracht,
Und stummer Schrecken drückt
Den ganzen Umfang der Natur.

Arie.

Erblicke hier, bethörter Mensch,
Erblicke deines Lebens Bild!
Verblühet ist dein kurzer Lenz,
Erschöpft dein Sommers Kraft,
Schon welkt dein Herbst dem Alter zu;
Schon nah't der bleiche Winter sich,
Und zeigt dir das off'ne Grab.
Wo sind sie nun, die hoh'n Entwürfe,
Die Hoffnungen von Glück,
Die Sucht nach eitlem Ruhm,
Der Sorgen schwere Last?
Wo sind sie nun, die Wonnetage,
Verschwelgt in Ueppigkeit,
Und wo die frohen Nächte,
Im Taumel durchgewacht?
Verschwunden sind sie, wie ein Traum...

Recitativ mit Begleitung.

Simon. Nur Tugend bleibt — Sie bleibt allein,
Und leitet uns, unwandelbar,
Durch Zeit- und Jahreswechsel,
Durch Jammer, oder Freude
Bis zu dem höchsten Ziele hin.

Doppelchor.

Simon. Dann bricht der große Morgen an:
Der Allmacht zweytes Wort erweckt
Zu neuem Daseyn uns,
Von Pein und Tod auf immer frey.
Lukas, Simon.

Die Himmelspforten öffnen sich;
Der heil'ge Berg erscheint,
Ihn krönt des Herren Zelt,
Wo Ruh' und Friede thront.

Erster Chor.

Wer darf durch diese Pforten geh'n?
Hanne, Lukas, Simon.
Der Arges mied, und Gutes that.

Zweiter Chor.

Wer darf besteigen diesen Berg?

Hanne, Lukas, Simon.
Von dessen Lippen Wahrheit floß.

Erster Chor.

Wer wird in diesem Zelte wohnen?

Hanne, Lukas, Simon.
Der Armen und Bedrängten half.

Zweiter Chor.

Wer wird den Frieden dort genießen?
Hanne, Lukas, Simon.
Der Schutz und Recht der Unschuld gab.

Erster Chor.

O seht! der große Morgen nah't.

Zweiter Chor.

O seht! Er leuchtet schon.

Beide Chöre.

Die Himmelspforten öffnen sich;
Der heil'ge Berg erscheint.

Erster Chor.

Vorüber sind

Zweiter Chor.

vertraumt sind.

Erster Chor.

Die leidenvolle Tage,

Zweiter Chor.

Die Lebens Winterstürme.

Beide Chöre.

Ein ew'ger Frühling herrscht;
Und gränzenlose Seligkeit
Wird der Gerechten Lohn.

Hanne, Lukas, Simon.
Auch uns werd' einst ein solcher Lohn!
Laßt uns wirken! Laßt uns streben!

Erster Chor.

Laßt uns kämpfen!

Zweiter Chor.

Laßt uns harren.

Beide Chöre.

Zu erringen diesen Preis!
Uns leite deine Hand, o Gott!
Verleih' uns Stärk' und Muth!
Dann siegen wir, dann geh'n wir ein
In deines Reiches Herrlichkeit.
Amen.